

[10645.] Zur Nachricht.

Alle diejenigen Handlungen, welche den mir aus Rechnung 1849 kommenden Saldo noch nicht vollständig gezahlt haben, ersuche ich, dieses sofort zu thun, da ich sonst alle Bestellungen von denselben unexpedit lassen mußte.

Glogau, den 8/11. 1850.

Carl Flemming's Verlag.

[10646.] **Baar-Pakete!!**

Bei der Expedition von Baar-Paketen an uns bitten wir die Herren Commissionaire, so wie die Herren Verleger höflichst: doch jedesmal den Verlangzettel der Factur beizufügen. —

Unser Commissionair hat strenge Vorschrift, kein Baar-Paket ohne Verlangzettel einzulösen. Eine Befolgung dieser unsrer Bitte wird uns viel Zeit ersparen und der sofortigen Einlösung von Baar-Paketen kein Hinderniß in den Weg legen. — Bei Baar-Fortsetzungen beliebe man uns vorher davon Anzeige zu machen.

London, 18. Novbr. 1850.

Williams & Morgate.

[10647.] **Nicht zu übersehen!!**

Der Nummer 93 des allgem. Wahlzettels von Raumburg haben wir einen Prospect über unser (schon mehrmals empfohlenes) Unternehmen: **Bücher-Verkauf in Verbindung mit Gratis-scheinen auf die Ziehung des Bad. Anlehen vom Jahr 1848** beigelegt, um dessen gütigste Beachtung wir höflich bitten u. zahlreichen baldigsten Bestellungen, auf welche wir, wie schon angezeigt, 25% u. bei Beträgen von 60 fl ord. 33 $\frac{1}{2}$ % Rabatt gewähren, entgegensehen.

Die Theilnahme des Publicums an dieser Verkaufsweise ist sehr günstig, daher ein bedeutender Absatz bei einiger Verwendung von schon vielen Handlungen erzielt worden und gewiß auch überall zu erzielen ist.

Die Vortheile der eigenen Betheiligung wird Jeder aus dem Prospect selbst ersehen.

U Diese Gelegenheit, sein Glück ohne Gefahr, selbst mit einem Nutzen und dem Bewußtseyn zu einem gutem Werke etwas beigetragen zu haben, zu versuchen, sollte Niemand vorübergehen lassen, denn hier ist nur zu gewinnen, Nichts aber zu verlieren.

Schließlich noch unsern Dank denjenigen Handlungen, welche uns durch eigene Theilnahme oder Verwendung bereits unterstützt haben.

Verlags-Bureau in Stuttgart.

[10648.] Hiermit erlaube ich mir, die Herren Buchhändler auf mein großes neu assortirtes **Engl. Lager von Classikern, second hand books, Jugendschriften, großen illustrierten Prachtwerken** etc. etc. aufmerksam zu machen, ihnen die billigsten Preise und prompteste Besorgung versprechend. Meine Expeditionen werden nur gegen baar gemacht, indes bin ich stets bereit, die nicht convenirenden Ausgaben und Exemplare umzutauschen oder zurück zu nehmen.

Ein ausführlicher Engl. Katalog erscheint in einigen Wochen.

Leipzig, Nov. 1850.

J. M. C. Armbruster.

[10649.] **Englische Journale**

besorge ich wie früher auch für das nächste Jahr meinen geehrten Geschäftsfreunden in regelmäßigen monatlichen Lieferungen zu den mäßigsten Preisen und empfehle mich zu werthen Aufträgen.

Leipzig, 23. Novbr. 1850.

F. O. Weigel.

[10650.] Zur promptesten und billigsten Besorgung aller

Französischen und Englischen Journale für 1851

halte ich mich bestens empfohlen.

Leipzig, November 1850.

Carl Zwiemeyer.

[10651.] Dr. F. Otto bietet zum Verlag an: 1. **Spanischer Lehrgang** oder leichtfaßliche Anleitung zum Sprechen u. Schreiben des Spanischen. Besonders für Auswanderer. Mit einer Tabelle der span. Grammatik. (circa 6 Druckbogen). 2. **Stenographisches Taschen-W. B.** nebst Buchstaben-Combinations-Tabelle nach Gabelsberger (circa 10 lithog. Bogen in 8.) Näheres durch die Buchh. v. Schulz & Co. in Breslau.

[10652.] **Entgegnung.**

Ein Herr Dr. Diruf hat mir in Nr. 97 des diesjährigen Börsenblattes sehr wehe gethan. Er giebt den 1. Theil meiner bei Ferdinand Enke in Erlangen erschienenen speciellen Pathologie und Therapie für einen, obendrein mangelhaften, Auszug aus dem Werke des verewigten Ganstatt's aus und bekundet dadurch, daß er mein Buch wohl durchblättert, aber nicht gelesen haben kann. Belehrungen erfahrener Aerzte werden mir immer willkommen seyn, wie sie es stets gewesen sind, aber die wissen es auch, daß kein Arzt, und wenn er auch noch so lange die Praxis geübt hat, alle Krankheiten selbst gesehen haben, daß er nicht Alles selbst erforscht haben kann, und wenn der selige Ganstatt noch unter uns weilte, würde er es willig eingestehen, daß auch er vielfach in seinem Werke und oft wörtlich die Aussprüche anderer Pathologen wiedergegeben habe. Das habe auch ich gethan und noch Viele werden in meinem Werke ihr Eigenthum erkennen können, das ich nicht als solches bezeichnet habe, weil ich durch Citiren den Raum nicht beschränken wollte. Doch glaube ich nicht ohne Kritik verfahren zu seyn, und es werden sich Stellen genug finden, wo ich nicht Ganstatt's, nicht Wunderlich's, noch Anderer Ansichten theile. Daß ich mich hinsichtlich der Elementarformen Ganstatt anschloß, das habe ich aus Ueberzeugung gethan und darüber mich im Prospectus ausgesprochen, und bin deshalb kein Plagiarius. Meine Anordnung der einzelnen Krankheiten weicht sehr von der Ganstatt's ab; bei Beschreibung derselben habe ich die Erfahrung aller Jahrhunderte, wie meine eigene, fast 30jährige, benutzt.

Sonst hat man wol meinen Fleiß und mehr noch gelobt, und Männer, deren Namen einen guten Klang haben, einen größer, als der des mir bis jetzt unbekannt gebliebenen Herrn Dr. Diruf, haben meine früheren Schriften einer Besprechung unterzogen, die mir Muth machte, Hand an eine möglichst kurzgefaßte Pathologie und Therapie zu legen, und es sind mehrere Jahre verlossen, ehe ich den 1. Theil zur Herausgabe fertig gemacht. Der 2. ist vorbereitet und wenn Herr Dr. Diruf mich etwa der Kürze wegen für einen Abschreiber Ganstatt's hält, weil auch er ein kürzeres Werk, als das Ganstatt'sche herausgeben will, so ist er im Unrecht. Zwar möchte ich ihm das Recht nicht absprechen, den Ganstatt auszuziehen, mir aber stand das volle Recht zu, unabhängig ein Werk zu ediren, das ich mit Lust und Liebe, aber auch im Besitze einer großen Erfahrung, begonnen habe. Ich bin nicht zum ersten Male als Schriftsteller aufgetreten, Herr Dr. Diruf mag meine Schriften vielleicht nicht gele-

sen haben, allein den Ruf eines Mannes anzutasten, der schon seit 1835 der literarischen Welt, und warum sollte ich es nicht sagen, nicht unvorteilhaft bekannt ist, wovon Zuschriften an mich aus Deutschland und andern Ländern Zeugniß ablegen können, dazu gehet etwas reichlich Selbstvertrauen und eine eiserne Stirn. Ich habe literarische Fehden, indessen jetzt durfte ich nicht zu einer Berunglimpfung schweigen, und erinnere den Herrn Dr. nur noch daran, daß schon im 1. Theil Manches sich finden wird, was von Ganstatt gar nicht besprochen ist (er lese nur, was ich über die Krankheiten der männlichen Genitalien gesagt habe), daß Manches nicht im Ganstatt stehen konnte, weil es diesem einst tüchtigen Forscher noch nicht bekannt war, nicht bekannt seyn konnte.

Daß sich in mein Werk einige Druckfehler, die mir nicht zur Last fallen können, eingeschlichen haben, daran ist die Entfernung des Druckortes schuld. Sie werden im zweiten Theile angezeigt werden.

Heide, im November 1850.

Dr. G. A. E. Hübener.

[10653.] **Zur weitem Erläuterung.**

Auf meine Erklärung, in Bezug auf die kunstverlegerische Thätigkeit der „Gesellschaft des österr. Lloyd“ in Nr. 96 d. Bl. hat Herr Dittmarsch, der vielberufene Kunstagent jener Gesellschaft, mit anerkennungswerther Schnelligkeit und Offenheit geantwortet. Das Publicum erfährt durch diese Erwiderung oder „Erläuterung“ außer einigen nicht zur Sache gehörigen giftgeschwellten Phrasen hauptsächlich, daß nicht der Desterreich. Lloyd meine Platten unredlicher Weise nachstechen ließ, sondern daß Herr Dittmarsch den Ruhm dieser edlen That für sich allein in Anspruch nimmt. Mit seiner schätzbaren Person sind zugleich jene Documente seines feinen Geschmacks und seines redlichen Geschäftseifers nach Triest gewandert. In der Sache ändert dies nichts. Herr Dittmarsch hat jene Platten nachstechen lassen, und die Gesellschaft des österr. Lloyd verbreitet diese Stahlstiche unter ihrer Firma. Mein Angriff, den ich gegen die achtungswerthe Gesellschaft des Desterreich. Lloyd zu „versuchen gewagt“, wie Herr Dittmarsch sich kunstvoll ausdrückt, dehnt sich also auch auf den „achtungswerthen“ Herrn Dittmarsch aus. Mag sich die Gesellschaft mit ihrem, in diesem Blatte bei verschiedenen Gelegenheiten hinlänglich charakterisirten, Agenten nach beliebigen Portionen in den leicht erworbenen Ruhm theilen. — Jene Blätter aber, die ich bei meiner Erklärung im Auge hatte, und die, nicht näher bezeichnet zu haben, Herr Dittmarsch rügt, sind in dem Kataloge des Desterreich. Lloyd folgende Nummern: 36. 40 und 41. Zwei der Originalstahlstiche sind sogar mit der ausdrücklichen Notiz versehen: „Die Originalzeichnung befindet sich in dem Besitze des Verlegers“. Der Angriff auf mein Eigenthum erscheint dadurch nur noch etwas schamloser. In Bezug auf die bei den Haaren herbeigezogenen, meiner Erklärung unterstellten Absichten, als wollte ich bloß aus monopolistischem Aerger die Werke Anderer verdächtigen, etwas weiter zu bemerken, halte ich für vollkommen überflüssig. Dem Klarersehenden kann dies bloß als eine Bemühung erscheinen, das Auge des unparteiischen Lesers von dem Kerne der Sache abzulenken. — Das Factum ist von Herrn Dittmarsch zugestanden, und damit sind alle weitem Beschnidungsversuche zwecklos.

Regensburg, den 20. November 1850.

G. J. Manz.